

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336657)



Mosbach im Jahre 1645.

die Abtei bald darauf (um das Jahr 1000) in ein Kollegiatstift (St. Juliana) mit einem Propst und Dekan an der Spitze umgewandelt und im Jahre 1564 durch Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz aufgehoben, da die Mehrzahl der Einwohner zum neuen Glauben übergetreten war. Die Gefälle des Stifts wurden nun zur Befoldung der Geistlichen und Lehrer sowie zur Unterhaltung der Kirchen und Schulen verwendet und einem eigenen Schatzner in Verwaltung gegeben: eine Einrichtung, welche als «Evangelische Stiftschaffnei Mosbach» heute noch besteht. Den religiösen Bedürfnissen der Altgläubigen wurde später (1686) durch Gründung eines Franziskanerklosters Rechnung getragen. ~ Das während des Interregnums (1256—1273) mit Mauern umgebene Mosbach erhielt noch vor Ablauf des 13. Jahrhunderts Stadtrechte,



Mosbach: Rathaus und Marktplatz.

die von Käufern und Königen wie von den Landesherrn, den Kurfürst-Pfalzgrafen bei Rhein vielfach befestigt und erweitert wurden. Als eine an der großen Verbindungsstraße zwischen Heidelberg und Würzburg bevorzugt gelegene Freistätte für Handel und Verkehr wurde Mosbach wiederholt verpfändet; erstlich 1297 durch König Adolf an die Edlen von Breuberg, dann 1331 durch Ludwig den Bayer an Pfalzgraf Rudolf II., der sie wieder in Pfandpfandtschaft (an die von Sturmfeder und Birichhorn) weitergab. Von Ruprecht I. 1362 zurück erworben, wurde Mosbach 1410 Residenz für dessen jüngsten Sohn Otto I. und blieb es bis zum Aussterben von dessen Linie 1499, worauf es wieder an den Hauptstamm der Kurpfalz zurückfiel; 1803 kam Stadt und Amt an den Fürsten von Leiningen, der sich auf Grund dessen auch Pfalzgraf zu Mosbach schrieb, und 1806 an Baden. — In den Kriegszeiten des 17. und 18. Jahrhunderts hatte Mosbach viel zu leiden, da es von 1621 bis 1631 von den Bayern, 1634 von den Schweden, 1647 von den Kaiserlichen und 1688—89 von den Franzosen besetzt gehalten wurde. Der Plünderung durch letztere entging es nur auf Fürbitte seiner Franziskanermönche. Früh entwickelte sich und blühte in Mosbach die Gewerbetätigkeit, im 16. Jahrhundert hauptsächlich die der Tuchmacher, der Meßler, Klingen- und Waffenschmiede. Im Jahre 1756 wurde hier ein bedeutendes Salzwerk (Elisabeth-Augusta-Halle), 1770 in den am Ende der Stadt befindlichen alten Käufern eine renommierte Fayencefabrik gegründet. Die Luft in Mosbach galt immer für rein und gesund, weshalb auch Kurfürst Friedrich III. im Jahre 1563, als die Pest in Heidelberg einriß, mit seinem gesamten Hofstaat sich dahin zurückzog. Die Stadt mit vielen altertümlichen Gebäuden, ihrer geschützten Lage, ihren schönen Gärten, Anlagen und abwechslungsreichen Spazierwegen bildet auch heute einen beliebten Kur- und Sommeraufenthalt. — Unter den bedeutenden Männern, welche Mosbach ihre Vaterstadt nennen, steht allen voran der berühmte Jurist Nikolaus Eisnerus (Kistner), geb. 1529, gest. 1583, Advokat am Reichskammergericht in Speyer, Professor in Heidelberg und *Judex vicarius curiae Palatinae*, ebenso erprobt als praktischer Jurist wie als Schriftsteller. 

Heinrich Sufo.

Der lieblichste aller deutschen Mystiker war um das Jahr 1300 zu Konstanz geboren. «Sein Vater war», wie die Vorrede zu seinem Leben von 1512 besagt, «ein wohlgeborener Mann, einer vom Berg aus dem Bögau. Den Zunamen hat er nicht lange gehabt, sondern er wollte genannt werden nach seiner Mutter Seuse, denn sie war eine andächtige, gottesfürchtige Frau und hieß Seuserin.» Schon mit 13 Jahren trat Sufo in den Dominikanerorden, in das Kloster auf der Insel (jetzt Inselhotel) zu Konstanz. Er erhielt den Klostersnamen *Amandus*, studierte zu Köln als Schüler Meister Eckharts (gest. 1327) und ward, nach Konstanz zurückgekehrt, Lektor und später Prior seines Klosters. Über sein äußeres Leben liegen nur wenige Angaben vor; seine Tätigkeit in der Seelsorge und Seelenführung erstreckte sich zeitweilig bis an den Niederrhein. Seit 1348 lebte er in seinem Kloster zu Ulm, wo er 1362 eine sorgfältige Ausgabe seiner Hauptschriften herstellte und wo er am 25. Januar 1365 gestorben ist. — Heinrich Sufo hatte sich von seinem 18. Lebensjahre an auf eifrigste dem innern Leben und der religiösen Vervollkommnung zugewandt, hatte die strengste Selbstaufopferung, Buße und Entäußerung geübt und war so zu den höheren Stufen der Bekehrtheit und Vereinigung mit Gott emporgestiegen. In Leiden und Prüfungen aller Art hatte er die reichsten übernatürlichen Gnadengaben erreicht.



Säckingen: Fridolinskirche.